Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 241. Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) J. Frizenschaf in Düsseldorf. Samstag 11. September 1875. (Protus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Sept. Der Kaiser hat sich heute zu den Manövern nach Schlesien begeben. Derselbe ist telegraphischen Nachrichten zufolge bereits in Breslau angelangt; in seiner Begleitung befinden sich der Kronprinz, die Kronprinzessin und deren Bruder, Der Herzog von Connaught. Nach den Festlichkeiten, die zu Ehren der hohen Herrschaften in Breslau in Aussicht stehen, werden diese sich zu den Manöverplätzen bei Liegnitz begeben. Der Kriegsminister von Kamecke wird demnächst auch von hier dorthin abreisen.

— Es ist sehr aufgefallen, daß, nachdem der Erlaß eines Markenschutzgesetzes für das deutsche Reich namentlich vom Handels- und Fabrikstande als eine unabweisbare Nothwendigkeit bezeichnet worden ist, dieser Schutz jetzt, da er gewährt ist, um so weniger von den Betheiligten in Anspruch genommen wird, während doch große und unausbleibliche Nachtheile aus der Versäumniß des Eintrags der Marken entstehen können. Man staunt wirklich, wenn man die verhältnißmäßig geringe Zahl derer sieht, welche bisher von dem Schutze, den sie sich selbst gewähren können, Gebrauch gemacht haben. Die Lässigkeit kann, abgesehen von den Folgen, welche die Einzelnen treffen, auch von ungünstigem Einflusse auf den Erlaß eines Musterschutzgesetzes werden, da allerlei Exemplificationen doch nicht ausbleiben werden und man wenigstens einen Vorwand hat, die Vorlage nicht zu beeilen.

— Der Bundesrath tritt am 16. d. M. hier wieder zusammen, um alles das zu erledigen, was noch in den Reichstag gelangen soll, gleichzeitig aber auch die Steuerprojecte in Berathung zu nehmen, da ihm über die Einführung einer Börsensteuer und die Brausteuer-Erhöhung Berichte der Ausschüsse zugehen werden. Bei den Budgetberathungen werden auch diese Steuerprojecte eröffnet werden, und es wird sich dann erst zeigen, ob der Bundesrath sie annimmt oder für jetzt zurücklegt.

— Die Provinzial-Schulcollegien sind durch einen Erlaß des Cultusministers angewiesen worden, den Directoren und Lehrern an den höheren Lehranstalten Mittheilungen über das Stattfinden von öffentlichen Prozessionen an Lehrer vor Schüler zu machen, sowie die Betheiligung der Anstalten als solcher und das Einnehmen bestimmter Stellen in den Prozessionen zu untersagen, weil wie der Minister bemerkt, die höheren Lehranstalten mit den Pfarrkirchen in keiner solchen Verbindung ständen, daß sie in irgend einer Weise von den letzteren zu deren Feierlichkeiten herangezogen werden könnten und die Sorge für die religiöse Gewöhnung der Söhne den Eltern anheimgestellt werden müsse. Wie das Verbot, sich an den Prozessionen zu betheiligen, mit der Gewissensfreiheit zu reimen sei, das uns zu sagen hat der Herr Minister — vergessen.

— Daß deutschen Goldmünzen in der Schweiz nicht zum vollen Nennwerthe (die Doppelkrone zu 25 Frcs.) angenommen werden, ist bekannt. Weniger bekannt möchte es aber sein, daß die in Schaffhausen ihren Sitz habende großherzoglich badische Staatsbahn die deutschen Goldstücke ebenfalls nur mit Verlust annimmt. Also eine badische Staatsbahn verweigert die Annahme der von dem eigenen Landesfürsten geprägten und ausgegebenen Goldstücke und läßt sie nur zu, wenn der Inhaber daran verliert. Die Thatsache spricht zu laut und zu — grell, als daß sie noch einer weiteren Erläuterung bedürfte. Wohl aber bedarf sie dringend der Abhilfe, die ihr Herr Elsätter, der badische Finanzdirector, gewiß schleunigst zu Theil werden lassen wird. An den Schaltern findet sich eine, von demselben Herrn, als Präsidenten der Finanzverwaltung unterzeichnete Bekanntmachung, welche die Curse angibt, zu welchen Imperials u. s. w. angenommen werden, ohne daß von dem Disagio die Rede ist, welchem die eigenen Goldmünzen unterworfen werden. Man sollte meinen, daß eine Amtsstelle, noch dazu eine solche, die sich mit ihrer Firma über dem Eingange kenntlich gemacht hat und lediglich mit der Hauptstadt des eigenen Landes in letzter Verbindung steht, die eigenen Münzen mindestens für — voll anzunehmen die Pflicht hat. Eine englische Amtsstelle und wäre sie auch in der Türkei oder Egypten, wird sich schwerlich weigern, das englische Gold für voll anzunehmen, während die deutsche Behörde, die das eigene Gold dem Abzuge unterwirft, damit doch zu erkennen gibt, daß das letztere in der That nicht den vollen Werth hat. Hiergegen müßte doch von Reichs wegen eingeschritten werden. Das deutsche Gold sollte doch den Anspruch erheben können, den einst Palmerston dem englischen — Bürger zugesprochen hat, daß er nämlich auch im Auslande für voll passire.

— Der Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung wird dieses Mal nicht gesondert, sondern combinirt dem Reichstage zur Genehmigung unterbreitet werden. Durch die Verschmelzung dieser beiden Etats werden an Besoldungen für Beamte bedeutende Ersparnisse eintreten, indem die bei der Post angestellten Beamten zugleich die Dienste im Telegraphenfache übernehmen werden; hierdurch wird auch mit großer Leichtigkeit bei jeder Postanstalt ein Telegraphen-Bureau errichtet werden können. Die telegraphischen Curse, welche die Postbeamten durchzumachen haben, werden in dieser Woche ihren Anfang nehmen. Der General-Telegraphen-Director Stephan bezieht seine bisherigen Competenzen als General-Post-Director weiter, das Gehalt des Telegraphen-Directors fällt im Etat weg und sind Herrn Stephan nur einige Remuerationen gewährt.

* **Posen**, 7. Sept. Die Priesterehe Suszczynski ist auf die nicht ungewöhnliche Weise: „Er will, sie nicht" zu Wasser geworden, Herr Falk wird also der Verlegenheit enthoben sein, das Dilemma zwischen Civilstandsgesetz und kanonischem Recht lösen zu müssen. Wie der „Dziennik Pozn." meldet, haben Fräul. von Gajewska, die 17jährige Braut des 50 Jahre alten Domherrn und deren Eltern, da sie aus der Erklärung des Domherrn ersehen, daß derselbe dem katholischen Glauben entsage, ihren Schritt gegenwärtig bedauert, und erklärt, daß sie alle Verhältnisse mit ihm abbrechen. Eine ähnliche Erklärung habe Herr von Gajewski an das Standesamt übersandt und ausdrücklich darin ausgesprochen, daß er die Verheirathung seiner Tochter mit dem Domherrn Suszczynski nicht gestatte.

* **Königsberg**, 7. September. Die „K. H. Z." meldet: Der Domvicar und Redacteur des „Ermländischen Volksblattes", Hr. Pohl in Braunsberg, war vom Kgl. Kreisgericht zu Braunsberg wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Maigesetze zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er wie die Staatsanwaltschaft appellirten gegen dieses Urtheil; die letztere forderte die Bestrafung des Angeklagten mit neun Monaten Gefängniß. In der gestrigen Sitzung des ostpreußischen Tribunals erkannte dasselbe auf Freisprechung des Hrn. Pohl, welcher persönlich im Audienztermin erschienen war.

* **Dresden**, 7. Sept. Demnächst soll hier ein neues Organ der „föderativen Partei" erscheinen, betitelt „Der Herold". Als Begründer des Blattes bezeichnet man den Grafen Westphalen. Die für das Blatt gewonnenen redactionellen Kräfte sollen bestehen aus dem ehemaligen Direktor des königlich sächsischen statistischen Bureau's, Dr. Peterman, welcher seiner Zeit wegen seiner angeblich socialistischen Gesinnungen von Berlin aus denuncirt und dann gemaßregelt wurde, ferner dem Schriftsteller Constantin Frantz und Advocat Feodor Kuntzsch.

* **Stuttgart**, 6 Sept. Aus „guter Quelle" vernimmt das „Deutsche Volksblatt", daß aus Anlaß des Besuches des deutschen Kaisers bei der fürstlichen Familie Hohenzollern in Krauchenwies eine hohe Frau die Bitte vortrug, daß Se. Majestät gegenüber den Patres in Beuron das Ausweisungsgesetz nicht ausführen lassen möge. Eine allerhöchste Gnade konnte sofort nicht zugesagt werden, jedoch wurde eine Darlegung der Gründe, welche für den Fortbestand des Klosters aufgeführt werden können, zur persönlichen Kenntnißnahme Sr. Majestät einverlangt."

* **Freiburg**, 7. Sept. Abermals ist ein Priester, Seb. Sennreich von Oberimpfingen, von der Strafkammer des Kreis- und Hofgerichtes zu Freiburg wegen Lesens seiner ersten Messe zu 100 M. und in Tragung der Prozeßkosten verurtheilt worden. Der Verurtheilte ist kein badischer Neupriester, sondern ein von auswärts gekommener Missionspriester.

* **Darmstadt**, 9. Sept. Der Zusammentritt des Landtages ist auf den 5. Oktober anberaumt worden. — Die „Darmstädter Zeitung" erklärt die Nachricht, daß seitens der Regierung ein Gesetz über den Austritt aus den Kirchen- und Religionsgemeinschaften vorbereitet werde, für unbegründet.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 6. Sept. Aus Prag wird geschrieben: Die Petition gegen die Errichtung von Schulen durch die aus Deutschland gekommenen Nonnen wurde der „Presse" zufolge abgewiesen. Ein Erlaß des Landschulraths bewilligt den Schwestern Sophie Heger, Marie Stehl, Philippine Berchtold, Theresia Neunkirchen, Maria Emert, Emma Duger und der Klostervorsteherin Walpurga auf Grund ihrer in Paderborn erworbenen Schulzeugnisse die Errichtung einer fünfklassigen öffentlichen Volksschule und eines Pensionats mit deutscher, französischer und eventuell czechischer Unterrichtssprache, unter der Bedingung, daß nach dem gesetzlichen Unterrichtsplane vorgegangen und nur gesetzlich zulässige Bücher gebraucht werden. Dieselbe Oberin unterhandelt mit dem Fürsten Ferdinand Kinsky wegen Ueberlassung des Schlosses Sazena bei Schlan behufs Errichtung einer gleichen Schule. — Der „Magd. Ztg." wird telegraphirt: Der Verein hiesiger deutscher Staatsangehöriger, „Germania", welcher trotz des bekannten Polizeiverbotes eine Sedanfeier abgehalten, ist aufgelöst worden. Der deutsche Botschafter verweigerte die nachgesuchte Intervention.

Spanien.

Das Londoner Karlisten-Comité hat folgende Depesche erhalten: Mortrico (Biscaya), 3. Semptember. Die Karlisten landeten hier heute 10,000 Gewehre und 1,000,000 Patronen, desgleichen 4 Kanonen mit Lafetten und vollständiger Equipirung. Der Dampfer segelte um 6 Uhr Morgens weiter, ohne vom Feinde bemerkt worden zu sein. Die alfonsistischen Kriegsschiffe überwachten Bermeo in der Voraussetzung, daß die Landung dort stattfinden werde. Lequeitio wurde vorgestern bombardirt. Man glaubt, daß dieser Platz morgen bombardirt werden wird. Die Nachricht, daß der alfonsistische Admiral Polo vor Lequeitio verwundet wurde, bestätigt sich. Der Commodore des „Vitorio" und andere Offiziere wurden ebenfalls verwundet. „Der „Vitorio" zog sich zurück. König Karl war zugegen. — Tolosa, 4. Sept. Der Karlistengeneral Montoga zwang am 30. ult. die Alfonsisten nach einer lebhaften Kanonade Viana zu verlassen. In der Provinz Burgos sind 2000 Personen, die des Karlismus verdächtig sind, in's Exil geschickt worden. Auf karlistischem Territorium kommen fortwährend viele Exilirte aus der Provinz Santander an. Ein großer Theil derselben besteht aus Kindern und Greisen. Man glaubt hier, daß Dorregaray in Aragonien ist. Die Angabe, daß er französisches Territorium verletzte, entbehrt gänzlich der Wahrheit.

Kalenderschau 1876.

Die herbstliche Jahreszeit, welche früher als sonst in diesem Jahre sich einstellt, mahnt auch daran, den freundlichen Herbstboten, welche alljährlich als Kalender-Männlein an unsere Thüren pochen und Einlaß begehren, frühzeitig einige Aufmerksamkeit zu schenken. Das Trau, schau, wem? ist namentlich diesem Boten gegenüber recht am Platze, denn gar oft birgt sich hinter dem freundlichen Lächeln teuflische Bosheit, deckt die glänzende Außenseite einen faulen Kern.

Erfreulich ist, daß die seit einer Reihe von Jahren als gut und empfehlenswerth anerkannten Kalender diesmal so rechtzeitig auf dem Büchermarkte erscheinen, daß wir deren heute schon gleich viere unsern Lesern zur Anzeige bringen können.

Dem Alter die Ehre gebend, beginnen wir mit dem

Einsiedler-Kalender für das Jahr 1876. 36. Jahrgang. Einsiedeln, Gebr. Karl und Nicolaus Benziger 1875. **Preis 35 Rchs.-Pfg.**

Die Väter des Benedictiner-Stiftes Maria Einsiedeln sind be-

Trostes-Worte der Schwester Seraphine an den verurtheilten Redakteur des „Düsseldorfer Volksblattes."

Wohlan, es sei! Wir werden ziehen
Vom stillen klösterlichen Ort!"
Ich wußt' es ja, am Kreuze blühen
Mit Rosen Dornen immerfort. —
Ich sang es unter tausend Thränen
Für mich allein im stillen Haus!
Wie konnt' ich „armes Nönnchen" wähnen,
Daß man es trug zur Welt hinaus,
Daß selbst den Schmerz trifft die Censur,
Bin ja ein armes Nönnchen nur.

Ich wollte ja nichts Böses sagen,
Den Mauern klagt' es nur mein Herz;
Es darf das Menschenherz doch klagen,
Krümmt sich ja selbst der Wurm im Schmerz!
Daß man mich höhnt, ich kann's nicht wehren
Doch eines, bitte, saget nicht:
Daß ich gehöhnt Ihn, den zu ehren
Mir doppelt sagt schon Herz und Pflicht,
Ich hab's gezeigt bei Mars la Tour,
Bin zwar ein armes Nönnchen nur!

Zu Dir war auch mein Wort gekommen,
Du brachtest es den Lesern Dein,
Man hat in Strafe Dich genommen,
Man strafte Dich, die Schuld war mein!
Ich konnte nicht zum Richter treten,
War fortgewandert, wie verbannt;
Doch eines will ich: Für Dich beten
Dankbar im fernen, — fremden Land
Manch' Ave an der Perlenschnur,
Bin ich auch armes Nönnchen nur!

Jetzt bin ich schon hinausgezogen:
Vor mir das Meer, so tief und breit,
Und hinter seinen dunk'len Wogen
Das Ziel für Alle: Ewigkeit!
Ich habe Abschied schon genommen
Von meiner Mutter hochbetagt,
Wie war das Herz von Schmerz beklommen,
Als sie, mich segnend, hat gesagt:
„Mein Kind! — Es schweige die Natur,
Bist ja ein armes Nönnchen nur!"

Sie weinte nicht! Doch Mutterhände
Sie hatten zitternd mich umfaßt,
Und denken werd' ich bis an's Ende,
Wie Du Dein Leid getragen hast!
O, glaube nicht, daß ich im Kloster
Hätt' aufgehört Dein Kind zu sein,
Es drang gar manches Paternoster
Zum Vater für „lieb Mütterlein",
Es drang, hoff' ich, zur Himmelsflur,
Bin ich auch armes Nönnchen nur! —

Ich hab' auch, wohl zum letzten Male
Im deutschen Reich', die Kranken mein
Besucht im alten Schmerzenssaale,
Wo ich gepflegt „Die Wacht am Rhein",
Wo unf're Krieger, schwer verwundet
„Im heil'gen Kampf" für's deutsche Land,
Mit Gottes Hülfe sind gesundet.
Mein Kaiser gab mir's Ordensband.
Ich bracht's dem Heiland, treu dem Schwur;
Blieb selbst ein armes Nönnchen nur. —

Schwer war der Abschied von den Kleinen!
Sie fragten mich, warum ich fort?
„Weil's Gott will, sagte ich mit Weinen,
Für uns ist hier kein Heimathort!" —
Sie sahen von des Hauses Schwelle
Mir unter Thränen lange nach,
Und als ich umsah hin zur Stelle,
Dort auf den Knieen Alles lag!
Mein Herz es wie ein Schwert durchfuhr, —
Bin ich auch armes Nönnchen nur! — —

Wenn fremdes Leid hilft eig'nes tragen,
So trag' mein Leid das Deine mit;
Und wenig nur wollt' ich Dir sagen
Zum Dank für Dich, was ich erlitt.
Wenn Du auch Abschied jetzt wirst nehmen,
Zwei Monat' nur: Du kehrst zurück!
Ich — doch, wozu sollt' ich mich grämen, —
Verzichte auf dies Erdenglück!
Was thut's wenn's auch läßt Thränenspur,
Bin ja ein armes Nönnchen nur!

Der Abschied ist nun überstanden,
Doch nicht der bitt're Abschiedsschmerz,
Es reißt sich von den Heimathlanden
So leicht nicht los das deutsche Herz!
Doch der, dem wir geweiht das Leben,
Der Vater in dem Himmel mein,
Er hat uns auch sein Wort gegeben,
Er werde Schutz und Trost uns sein!
Er hält uns treulich seinen Schwur,
Sind wir auch arme Nönnchen nur!

♂ Das Teufelsschmiedchen.

Von **Maria Lenzen**, geb. **di Sebregondi**.

3 (Fortsetzung.)

So sieht es in einer rechtschaffenen Schmiede aus; wäre auch die so beschaffen gewesen, in welche Anna's Bruder hinein schlich, er hätte sie frei und ungehindert zu jeder Stunde des Tages betreten mögen. Aber in dem Raume, den er so verstohlen aufsuchte, hatten die Dinge ein ganz anderes Ansehen.

Eine zerbrochene Pflugschaar in der einen, einige durchlöcherte Ofenröhren in der andern Ecke und die Reste einer verrosteten, durchaus unbrauchbaren Kochmaschine, die dem Schmied als altes Eisen verkauft worden war, von welcher er aber behauptete, er solle sie ausbessern, waren die Hauptgegenstände in dem wüsten Raume. Auf der Esse brannte das Feuer noch, und daneben stand, den Blasebalg ziehend, ein vierschrötiger häßlicher Junge, während der Meister verdrossen auf seinem Amboß umher hämmerte, obgleich die übrigen Handwerker im Orte schon fast vor einer Stunde Feierabend gemacht hatten. Wenn der Schmied seinen Fleiß dadurch bekunden wollte, daß er längere Zeit bei seiner Arbeit zubrachte als seine benachbarten Standesgenossen, so stieß er selbst dies Zeugniß wieder dadurch um, daß er sein Werk nicht nur äußerst lässig betrieb, sondern daß auch die dazu nöthigen Vorkehrungen nur schlecht getroffen waren. Von dem erforderlichen

kanntlich die Verfasser dieses hübschen und namentlich in Süddeutschland ungemein beliebten Kalenders, dessen Format in groß Quart uns freilich etwas unhandlich vorkommt, der aber, wenn man davon absieht, wegen seines reichen und ungemein mannigfaltigen Inhaltes alle Anerkennung verdient und sich gewiß auch am Rheine viele Freunde erwerben wird. Die Holzschnitte sind durchgehends ganz vortrefflich.

Der Hausfreund. Katholischer Kalender für 1876. Herausgegeben von P. Pachtler, S. J. Freiburg. Herder'sche Buchhandlung. Preis 1 Mark.

In dem uns mehr ansprechenden groß Octav-Format erscheint seit einigen Jahren in Herder's trefflicher Offizin ein von Jesuiten bearbeiteter Kalender, dem man mit Recht verschiedene treffliche Eigenschaften nachrühmen darf. Der vorliegende Jahrgang enthält außer dem Kalendarium eine ganz hübsche Novelle „Johannes Jodocus" von J. B. Diel, gut geschriebene Biographien, hübsche Gedichte, eine sehr lesenswerthe Abhandlung über die Frage: Kann der Mensch von den Thieren abstammen. Sodann die üblichen Kalenderbeigaben: Humoristisches, Räthsel, Allerlei, für welche Rubrik aber etwas mehr Sorge für neue Witze zu tragen wäre, denn mehreren begegneten wir schon in alten Kalendern. Die Ausstattung ist recht schön und macht dem Herder'schen Verlag alle Ehre.

Pius-Kalender für Stadt und Land. Schaltjahr 1876. 2. Jahrgang. Mit vielen Holzschnittbildern. Köln, J. P. Bachem. Preis 50 Rchs.-Pfg.

Die allseitige Anerkennung, welche der Bachem'sche Pius-Kalender bei seinem ersten Erscheinen im vorigen Jahre gefunden hat, ermunterte ganz offenbar die Verlagshandlung, für den jetzt erschienenen zweiten Jahrgang ein Uebriges zu thun. Zwei hübsche Tondruckbilder zeigen uns die wohlgetroffenen Portraits von vier todten und vier lebenden Coryphäen der Centrumsfraction, deren Biographie beigegeben ist. Unter dem Titel „Eine Tochter Cartago's" bietet die in den verschiedensten Kreisen beliebte Schriftstellerin Lina v. Berlepsch eine recht anmuthige und spannende Erzählung aus dem 5. Jahrhundert, die Jeder mit Interesse lesen wird. Unstreitig den schönsten Beitrag zum diesjährigen Piuskalender hat aber Maria Lenzen, geb. di Sebregondi mit ihrer allerliebsten Novelle: „Durch Schmerz erzogen" geliefert. Die Charaktere der Hauptpersonen sind meisterhaft geschildert und lassen uns unwillkürlich an ihrem Schicksal Interesse nehmen, so zwar, daß man den Kalender nicht eher aus der Hand legt, als bis man die ziemlich umfangreiche Novelle ganz zu Ende gelesen. Für den heitern Theil ist durch ganz vortreffliche Witze bestens gesorgt, Reblaus und Kartoffelkäfer finden gebührende Beachtung und das Kalendarium enthält eine wirklich große Fülle lehrreicher Winke und Regeln. Es ist ein rechter Kalender für Stadt und Land, der unsern Lesern bestens empfohlen sei.

Eucharius-Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1876. 7. Jahrgang. Trier, Ed. Groppe. Preis 50 Rchs.-Pfg.

Immer nehmen wir den Eucharius-Kalender gerne zur Hand, weil wir aus langjähriger Erfahrung wissen, daß er durch den ihn auszeichnenden edlen, und doch populären Ton anzusprechen versteht. Das ist auch in diesem Jahre vollauf der Fall. Eine volksthümlich gehaltene „Weltschau" spiegelt getreulich die leidige Culturkampfperiode wieder. „Renitentius" hat eine ganz gute Erzählung „Die Tochter des Gouverneurs" geliefert, welche russische Culturkampfleiden schildert, während „Genrebilder aus dem Culturkampfe" Heldenthaten preußischer und schweizerischer Cultur erzählen. Eine ausführliche Tabelle aller Maßregelungen katholischer Geistlichen und Laien in der Diöcese Trier gibt ein treues Bild der Folgen des Culturkampfes. Wem durch die Erinnerung an die offen gestanden für einen Kalender etwas überreich bedachten Heldenthaten des Culturkampfes die Galle in Erregung gerathen sein sollte, dem ist in dem reichen Anekdotenschatze schönste Gelegenheit geboten, zeitweilig wenigstens in herzlichem Lachen seines Grams zu vergessen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 11. September.

— n. Mit Ablauf dieses Monats scheidet unser Dirigent der städtischen Kapelle, Herr Musikdirektor J. Kochner aus dieser seiner bisherigen Stellung, in welcher er in einer 35 jährigen Thätigkeit so erfolgreich gewirkt. — Den Musikfreunden wird Herr Kochner, wie wir hören, Sonnabend den 18. cr. in der städtischen Tonhalle noch einmal in einem größeren Concerte, seinem Abschieds-Concerte, gegenübertreten und haben sich der Mitwirkung bei demselben viele unsrer hiesigen Künstler, wie Herr Kgl. Musikdirektor Jul. Tausch, Herr Ganzemüller, I. Bassist des hiesigen Theaters, Herr Conzertmeister Knoop, Herr Harfenvirtuos Winzer, der Allen wohl noch von seinem früheren Wirken bei unserer städtischen Kapelle in guter Erinnerung weilende Clarinettist Herr Koch, welcher das Clarinetten-Conzert des Herrn Benefizianten vortragen wird, sowie verschiedene hiesige Künstler und tüchtige Dilettanten dem städtschen Orchester angeschlossen. Wir sind überzeugt, daß bei der großen Beliebtheit, die sich Herr Kochner hier zu erringen gewußt, die vielen Freunde desselben ihm durch ihre Theilnahme diesen Abschluß zu einem, seiner anerkannten Thätigkeit würdigen, gestalten werden.

(*) Der Kellnerlehrling des Restaurateurs F. zu Oberbilk nahm gestern Nachmittag einen hinter der Ladentheke liegenden Revolver, nicht ahnend, daß derselbe geladen sei. Der Revolver entlud sich und streifte eine Kugel unglücklicherweise die Backe des 3jährigen Kindes des Restaurateurs.

* **Crefeld**, 9. Sept. Es ist die Reihe an die St. Michaels-Bruderschaft gekommen, deren Zweck es bekanntlich ist, um Abwendung der Kirchenverfolgung zu beten und den h. Vater auch mit materiellen Mitteln zu unterstützen. Das muß man schon sagen, daß die St. Michaels-Bruderschaft ein ebenso würdiges Object des Culturkampfes ist, wie andere katholische Vereine, Congregationen und Orden auch, was man an leitender Stelle auch wohl erkannt haben mag. Bis jetzt ging das gegen die genannte Bruderschaft inaugurirte Vorgehen dahin, daß von polizeiwegen nach den Namen der Mitglieder recherchirt wurde; dies war — so viel wir wissen — sowohl in Uerdingen als auch hier in Crefeld der Fall. Ob man geglaubt hat, es sei gut, der genannten Bruderschaft einen neuen Anstoß zu geben, auf daß die Gebete heißer und inniger werden und die Gaben für den heil. Vater reichlicher fließen? Mag dies die Intention gewesen sein oder nicht, der praktische Erfolg wird es sein, das wird die nächste Zukunft lehren. Die leitenden Männer hätten sich, so sollte man wenigstens glauben, im Verlaufe des Culturkampfes so viele praktische Erfahrung sammeln können, daß sie wüßten, daß mit solchen kleinlichen Maßregeln platterdings nichts in ihrem Sinne erreicht, wohl aber die Opposition in unserem Lager gestärkt wird. Mag es nun gelingen, die äußere Organisation der Michaels-Bruderschaft zu zerstören, aber nimmer wird man es vermögen, es zu hindern, daß Katholiken für die Abwendung der Verfolgung ihrer Kirche beten und den h. Vater mit dem sog. Peterspfennig unterstützen, daß sie das Alles nach wie vor auch ohne äußere Organisation thun.

* **Viersen**, 7. Sept. Die „Deutsche Reichszig." schreibt: Unter der Ueberschrift „Ein weißer Rabe" (wäre nicht besser: „Ein gerichteter Sedansgeistlicher?") bringt die liberale „Bonner Ztg." folgenden Artikel: „In einer Zeit, die fast täglich Beweise liefert, wie traurig es mit dem Patriotismus unserer Herren Kapläne bestellt ist, ist es eine wahre Herzstärkung, auch einmal vom Gegentheil melden zu können. Wir nehmen daher von einer schönen Rede Akt, die Herr Kaplan Dr. Norrenberg zu Viersen beim dortigen Sedanfeste gehalten hat. Nachdem des Morgens die Schulfeier stattgefunden, an der sich die Geistlichkeit beider Konfessionen betheiligt, und Nachmittags Bewirthung der Jugend, Spiele usw. Alt und Jung auf der Festwiese vereinigt, sprach Abends im Wassenhofenschen Saale Herr Kaplan Dr. Norrenberg über die Bedeutung des nationalen Freudentages. Wir folgen hier einem Berichte der „Gladb. Ztg.": Redner hob zunächst den Gegensatz zwischen germanischem und romanischem Element hervor. Bei Sedan habe sich der Sieg zu Gunsten des ersteren entschieden; der Hauptfeind des Germanismus, der bereits im Gefängnisse von Ham und sein ganzes Leben hindurch nichts weiter geplant habe, als Rache für Waterloo, Unterdrückung des Germanismus durch den Romanismus, sei bei Sedan unterlegen. Eine Unterdrückung des Germanismus durch den Romanismus sei undenkbar, so lange Deutschland einig sei; ein einiges Deutschland sei allen Stürmen gewachsen. Das Scepter aber All-Deutschlands könne in keinen würdigeren Händen sein, als in denen der Nachkommen des Siegers bei Fehrbellin. Das Haus Habsburg habe sich dazu unfähig gezeigt, weil es über seinen Hausinteressen diejenigen Deutschlands verabsäumt hätte. „Als nun der verehrte Redner", schließt die „Gladb. Ztg." „dessen zündender, von der herrlichsten Friedensliebe, vom reinsten Patriotismus durchwehter Vortrag von häufigem Beifall unterbrochen wurde, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß, da wollte der Jubel kein Ende nehmen; eine allgemeine Begeisterung gab sich in den weiten Räumen des herrlich geschmückten Saales kund. So endete ein Fest, wie es patriotischer und einmüthiger in Viersen kaum je gefeiert ist. Darum Dank Allen, die mit Unterdrückung aller anderen Rücksichten durch ihr gewinnendes Entgegenkommen diesen Tag zu einem wahren Volksfeste zu gestalten, so wesentlich beigetragen haben!" Kein Wunder, daß ein solcher Mann, wie Kaplan Norrenberg, in der ganzen Gemeinde beliebt ist, wie das genannte Blatt an anderer Stelle hervorhebt. Nur einige Störenfriede seien gegen ihn. Aber die können nicht die Oberhand gewinnen, wo solche Männer walten. Gebt uns in jeder rheinischen Gemeinde einen Kaplan Norrenberg, und aus ist es mit dem ganzen Kirchenkonflikt."

Vermischtes.

* Zur Orientalischen Frage. Ort der Handlung: Boudoir des Sultans. Seine Souzerainität hat gerade, was nicht häufig vorkommt, in seinem Regierungsgeschäfte, dem Rauchen, eine Pause gemacht und benutzt diese, für seinen Mund freie Gelegenheit, um gegen seinen Dolmetscher eine Cardinalfrage loszulassen. „Was sind russische Rathschläge?" Der also Gefragte, welcher den Tschibuk in der Hand seines Herrn mit Recht etwas fürchtet, ist natürlich zuerst einigermaßen in Verlegenheit, was er antworten soll, aber bald kommt ihm sein Witz zu Hülfe und gravitätisch deducirt er: „Russische Rathschläge fangen mit Rath an und hören mit Schlägen auf."

* In einer Theater-Correspondenz, die ein Pariser Blatt kürzlich aus der französischen Provinz veröffentlichte, kam folgender Passus vor: „Unsere Primadonna hängt so zu sagen die Aufmerksamkeit des Publikums an den Krystallkugeln auf, die aus ihrer Kehle in den Raum springen und da auf so harmonische Weise an einander gerathen; ihr Gesang ist nur eine Reihe echter Perlen, wasserheller Diamanten, die unter dem Lichtschimmer des Lustre durch ihr glänzendes Feuer blenden."

* Ein gekrachter Gründer, der am Größenwahnsinn leidet, kam in Temesvar in Ungarn kürzlich Morgens in ein großes Wechselgeschäft und fragte, ob man ihm nicht für Banknoten Napoleonsd'or geben könne. Auf die Frage, wie viel Gold er einwechseln wollte, nannte er die bescheidene Summe von zwölf Millionen und brummte das Wort „Greißler!" (Budiker) in den Bart, als der Wechsler bei Nennung dieser Summe ein etwas verdutztes Gesicht machte, und sich damit entschuldigte, daß er leider nicht so viel Geld besitze. Hierauf erzählte der Fremde, er sei von Minister Graf Andrassy herabgeschickt worden, um Serbien und die Walachei zu erobern, die zur Hälfte ihm selbst und zur Hälfte dem österreichisch-ungarischen Staate zufallen sollten. Er befinde sich jetzt auf dem Wege dorthin, brauche aber Gold, da man daselbst Banknoten nicht nehme. Zugleich zog er einen Haufen kleiner Papierstückchen aus der Brusttasche und warf sie auf das Pult, indem er dem Wechsler sagte, er müsse ihm das Gold für diese Banknoten nicht gleich geben, sondern sollte es ihm nachschicken. Hierauf entfernte er sich mit großen Schritten. Der Unglückliche war ein Banquier und ist in Folge von großen Börsenverlusten vor Kurzem wahnsinnig geworden.

* Das Sonderbarste im englischen Parlamente ist jedenfalls, daß die Sanction des Königs oder der Königin in französischer Sprache erfolgt. Wenn die Königin eine allgemeine Bill genehmigt, so spricht ihr Secretair: La Reine le veut! (Die Königin will es.) Ist die Bill privater Natur, so lautet die Formel: „Soit fait comme il est desiré." (Es geschehe so, wie gewünscht wird.) Eine Geldbill wird genehmigt mit den Worten: La Reine remercie ses loyaux sujets, accepte leur bénévolence, et aussi le veut. (Die Königin dankt ihren loyalen Untergebenen, acceptirt ihr Wohlwollen und will es auch ꝛc.) Was diesen sonderbaren Gebrauch betrifft, so bemerkt der Gelehrte Blackstone in seinen Commentaren mehr wohlmeinend als ehrenvoll für seine Nation: Dieses sind die letzten Ueberreste unserer ehemaligen Sclaverei, und es ist gut, daß wir sie beibehalten. Erinnern sie uns doch daran, daß unsere Freiheit so wie ehemals durch fremde Gewalt zerstört werden kann. Zur Orientirung des Lesers setzen wir hinzu, daß das Französische, welches durch Wilhelm den Eroberer (1066) nach England gebracht wurde, lange Zeit hindurch die Hof- und Gerichtssprache blieb, und daß sich erst im Laufe der Jahrhunderte das heutige Englisch durch Vermischung mit dem Angelsächsischen zu einer Schrift- und Literatursprache herausbildete. — Was die Prärogative der englischen Krone anlangt, so besitzt die Königin bekanntlich dieselbe verfassungsmäßige Gewalt, wie Ober- und Unterhaus, eine Bill zu verwerfen, und soll einmal die jungfräuliche Königin Beß (abgek. aus Elisabeth 1558—1603) starrköpfig genug gewesen sein, auf einmal 48 in beiden Häusern angenommenen Bills ihre Zustimmung zu versagen. Das letzte Mal, wo die königliche Sanction ausblieb, war 1692, als König Wilhelm III. eine Bill verwarf, welche dreijährige Parlamente bezweckte. Die Verweigerung geschieht übrigens in der höflichen Formel: Le roi s'avisera. (Der König will sich die Sache noch überlegen.) — Schließlich sei noch bemerkt, daß in England die förmliche Bekanntmachung einer Parlamentsacte nicht erforderlich ist, um ihr Gesetzeskraft zu geben, weil nach einer originellen Annahme jeder Engländer durch seinen Repräsentanten als im Hause anwesend betrachtet wird. Doch werden von den öffentlichen und allgemeinen Acten etwa 3500 Exemplare an alle Behörden vertheilt, von den anderen Acten aber nur 200 Exemplare zum Gebrauch der Behörden. Man kann sie aber alle durch den Buchhandel beziehen. Auch existirt eine Sammlung unter dem Titel: „The Statutes at large", welche ihre jährliche Fortsetzung findet.

Rohmaterial besaß er einen winzigen Vorrath, die unordentlich umher liegenden Geräthschaften befanden sich im schlechtesten Zustande und was das Feuer betraf, so hatte es auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit einem richtigen Schmiedefeuer. Da war weder Gluth noch Flamme; das jämmerliche Brennmaterial — moderiges Holz oder nasses Reisig — zischte stott zu sausen, und statt der knisternden Funken quoll ein qualmender Rauch unter den Zügen des erbärmlich pfeifenden Blasebalges hervor.

Der Meister und sein Lehrling sahen um kein Haar besser aus als ihre ganze Umgebung. Die geschwärzten Gesichter und Hände, die schmutzigen Anzüge waren freilich die Folge ihrer Beschäftigung; dieser Umstand war es auch nicht, was ihr Aeußeres so abstoßend machte, wie es war. Beiden, dem schwarzhaarigen Jungen und seinem Vater mit dem fuchsrothen Haupthaar, war ein boshafter Schielblick, ein großer, schief nach der rechten Wange sich hinaufziehender Mund und ein breites, flaches Kinn gemein. Der Mann ein angehender Vierziger, hatte eine ziemlich kräftige Gestalt, sein siebenzehnjähriger Sprößling dagegen war, wenn auch starknochig, für sein Alter doch auffallend klein.

„Guten Abend, Baas; guten Abend, Peter," redete Reiner Nagelmann die Beiden an. Der Junge sagte kurz guten Abend, der Schmied dagegen fuhr zur Erwiderung bloß mit der Hand an seine Stirne — vermuthlich wollte er an seiner Kopfbedeckung rücken und vergaß, daß er baarhaupt war.

„Wie, seid ihr so spät noch fleißig?" sagte Reiner.

„Müssen wohl," war die Antwort.

„Pressirt die Arbeit so sehr?"

„Nicht daß ich wüßte."

„Weshalb eilt ihr denn aber so damit?"

„Alle Teufel, verfluchter Naseweis!" brauste der Schmied jetzt auf. „Ihr fragt ja ein Loch in den Wind."

Bei der zweifelhaften Richtung seiner Augen war nicht leicht zu entscheiden, ob der Schmied seinen Blick auf Reiner geheftet hatte oder nicht; aber es sprach sich eine so wilde Wuth darin aus, daß der junge Mensch sich erschrocken hinter die rostige Maschine flüchtete. Peter ergötzte sich an der Furcht des Gastes; er lachte schadenfroh. Nach einer Weile, während welcher der Bursche, ohne sich um den Besuch zu kümmern, seine Beschäftigung fortsetzte, und der Schmied ebenfalls weiter arbeitete, als sei er sich der Gegenwart Reiner's durchaus nicht bewußt, verließ Letztern die Geduld, und trotz seiner unverkennbaren Furcht sagte er mit einer Art von verbissenem Stolze: „Wenn Euch so wenig an mir gelegen ist, daß Ihr mir nicht ein Mal das Wort gönnt, dann will ich wieder gehen."

„Meinetwegen, geh' zum Kuckuk!" brummte der Schmied.

„Gute Nacht denn," sagte Reiner, und wandte sich, wiewohl zögernd, der Thüre zu. Der Schmied that nichts, um ihn zurückzuhalten; der Junge kicherte boshaft, und Reiner stand, ohne daß das erwartete Einlenken von Seiten seiner Bekannten erfolgt war, schon am Eingange der Schmiede. Er schien sie aber höchst ungern verlassen zu wollen; denn er that noch ein Mal einen Schritt in's Innere mit den Worten: „Nun, wenn Ihr auch heute keine Zeit und keine Lust zum Plaudern habt, so kann ich doch Euerer Frau ein Mal guten Abend sagen."

„Das laßt nur bleiben," sagte der Schmied. „Die in der Stube haben auch keine Zeit für Euch übrig; mein Vater schläft schon, und meine Frau betet den Rosenkranz." Ein kurzes Hohngelächter unterbrach den Redenden, er setzte aber sofort hinzu: „Und ich rathe Euch, daß Ihr sie nicht stört; ich will es nicht haben." Der Blick und die Geberde, welche seine Worte begleiteten, waren so finster drohend, daß Reiner es für gerathen hielt, sich zurückzuziehen, ohne eine Silbe zu erwidern. Im Gehen sah er sich einige Male scheu um und bemerkte, daß der Schmied mit mürrischem Gesichte weiter hämmerte, während sein Sohn sich vor Lachen schüttelte.

Reiner war längst außer Gehör- und Gesichtsweite, als der Vater dem Burschen zurief: „Stell' dich nicht an wie toll, Junge; laß das Lachen sein!" Peter nahm sich zusammen und zeigte sich augenblicklich ernsthaft. „Ist er fort?" fragte nun der Schmied.

„Für heut' Abend ja; aber er wird nicht lange ausbleiben. Ich will wetten, daß er morgen Abend wieder hier ist."

„Wer weiß?" meinte der Alte bedenklich.

„O, ich kenne ihn; er hält's nicht lange aus. Seine Alten sind zu kaurrig, und seine Schwester, die gezierte Mamsell, kann er schon gar nicht ausstehen."

„Es gibt aber noch andere Häuser, wohin er gehen könnte, als das des Brahmschmieds."

„Wohl kaum, Vater. Er ist nicht so kurzweilig, daß man ihn um seiner selbst willen gern sähe, und seine Taschen sind zu leer, als daß er's durch Tractiren gut machen könnte; wohin kann er gehen als zu uns, wenn sie's ihm zu Hause verleiden?"

„Wollen's hoffen; — einige Tage müssen wir ihn noch zappeln lassen, um ihn willfährig zu machen; dann aber müssen wir ihn wieder anziehen. Er kann uns immerhin von Nutzen sein."

Der Junge gab durch ein Nicken seine Zustimmung zu den Worten seines Vaters zu erkennen. Dann fuhren sie fort, ohne mehr als von Zeit zu Zeit ein Wort zu wechseln, welches sich auf ihre Arbeit bezog, diese in der bisherigen nachlässigen, wenig fördernden Weise zu betreiben.

Vor den kleinen Häusern in der Nachbarschaft hatten die Einwohner nach altem Brauche in friedlichen Gruppen bei einander gesessen, die Männer rauchend, die Frauen strickend, so lange letzteres bei dem schwindenden Dämmerlichte des Frühlingsabends möglich war. Allmälig aber war das vertrauliche Geplauder verstummt, die kleinen Gesellschaften hatten sich aufgelöst; man trennte sich mit freundlichem Gutenacht-Wunsche, und hinter den Eintretenden schloß sich eine Hausthüre nach der andern. Eine Weile hörte man im Innern der Häuser noch das Geräusch von Schritten auf Fluren und Treppen, das Oeffnen und Schließen der Thüren; es erschienen und verschwanden Lichter in den Kammerfenstern, bis auch das letzte derselben erlosch.

(Forts. folgt.)

** Die Grundsteinlegung der katholischen Kirche in Charlottenburg fand Mittwoch am 8. September statt. Neun Jahre sind es, seit der erste Appell an die christliche Barmherzigkeit von Charlottenburg aus zur Erbauung einer dem göttlichen Herzen Jesu unter Anrufung des h. Bonifacius zu weihenden Kirche erging. Zahlreich waren die Almosen, die von allen Seiten, selbst aus Frankreich, gespendet wurden, so daß das Werk hätte früh in Angriff genommen werden können. Da trat durch die Aussicht, einen schön gelegenen Bauplatz erwerben zu können, nach zwei Jahren ein Stillstand ein, wodurch auch die Sammlung erlahmte. Wohl ist jener Platz bis zur Stunde nicht zu erwerben gewesen, die zunehmende Seelenzahl der Gemeinde aber duldet ein Zögern nicht länger und so ist denn auf dem vorhandenen Raum der Bau begonnen.

Bekanntmachung.

Das Nachgras auf der Golzheimer Insel soll am

Montag den 20. Sept c., Morgens 9 Uhr,

im Lokale des Wirthes Helligrath, (im Stern) Kaiserstraße Nr. 30, parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden

Die Bedingungen liegen auf dem Rathhause, Stube Nr. 14, zur Einsicht offen.

Düsseldorf, den 4. Sept. 1875.

Der Oberbürgermeister
Hammers.

Vieh-Salz-Niederlage

bei
A. Tapken u. van Calker,
688 Carlsplatz 22.

Stühle mit Binsen-Bretter-, Latten- und Ledertuch-Sitzen, per Dutz. von 14 Thlr. ab, verfertigt unter Garantie, sowie Reparaturen reell ausgeführt, von **P. Sonnen,** Stuhl-649 macherm. Dimmelgeist Nr. .72

Die Korbwaarenfabrik

Schadowstraße 48



empfiehlt eine Auswahl Korbmöbel, Blumentische, Sessel, Kinderwagen Damenkörbe, Markt- und Schließkörbe 2c. **Reparaturen werden** schnell u. billig besorgt. 180

Jos. Werners, Korbmacher,
Schadowstraße 48.

Billardballen, Kegel und Kegelkugeln sind vorräthig bei

A. Schlippер,
860 Zollstraße 7.

25,000 Mark

Hauptgewinn der Kölner

Flora-Lotterie

und fernere **2377 Gewinne** im Werthe von 135,000 Mark, kommen schon am 27. d. M. zur Ausloosung.

Loose à 1 Thaler noch zu haben bei

Jos. Rings,
282 Bergerstr. 21.

Für Hautleidende!

Vielfach bewährte Heilmittel gegen Flechten und andere hartnäckige Hautausschläge sendet bei genauer briefl. Mittheilung. **C. A. Gabler.** Apotheker in Arnstein bei Würzburg. 271

---

200 Paar

Herrenstiefel

werden, um binnen acht Tagen zu räumen, per Paar zu 2½ Thlr. verkauft Sämmtliche Schuhwaaren empfehle zu billigem Preis

A. Lomb,
409 Zollstraße 12.

Kleie, Grind, Vollmehl

sowie alle Sorten Weizen- und Roggenmehl werden stets in guter Qualität abgegeben auf der

Düsseldorfer Dampfmühle,
430 Bäckerstr. 3.

Canarienvögel.



Eine Anzahl vorzüglicher Harzer Sänger sind zu verkaufen.
Näh. Cölnerstr. 20, 1. Et. 462

Léon Marie,

professeur de français

15, Marienstr.

Sarg-Magazin

August Salm,

Andreasstraße. 595

J. H. Walbroel.

Bolkerstrasse 26. Mertensgassen-Ecke.

Fabrik und Lager in wollenen und gesteppten

Bett-Decken

zu den bekannt billigen Preisen.

M. Meyer,
prakt. Zahnkünstler.
1 Mittelstrasse 1.

(Aus dem „Deutschen Reichs-Anzeiger" Nr. 116, 22. Mai 1875.) Als Collectiv-Marke für das ganze deutsche Reich im Markenschutz-Register Nr. 15 des Königl. Stadt-Gerichts zu Berlin wurden nachstehende Zeichen zur **Howe Nähmaschine** eingetragen und publicirt:



a. auf der Fundamentplatte das Zeichen



b. auf dem Fußtritt das Zeichen: THE HOWE M. Co.

c. am Vorderarm der Maschine das Zeichen: „**HOWE**" nebst Spannungsständer und Nadelarm,

d. auf der Rückseite des Vorderarmes das Zeichen: „**HOWE**" nebst Spannungsständer.

Durch ganze oder theilweise Nachahmung obiger Schutzmarken erwächst uns das Recht, nachgemachte **Howe Maschinen** gerichtlich confisciren zu lassen, da wo wir sie finden.

The Howe Machine Co. Ld.

Düsseldorfer General-Agentur:

568 **Flingerstraße 38 Fr. Mann, Flingerstraße 38.**

Licitation.

Auf Anstehen der Frau Wittwe Johann Stübben soll **am Dienstag den 14. Sept. d. J. Nachmittags 3 Uhr** in dem Locale des Wirthes Herrn Joseph Pfeiler hier an der Cölnerstraße zum Verkaufe ausgestellt werden:

das an der Ecke der Cölnerstraße und Erkratherstraße belegene Bauterrain in 4 Parzellen.

Die Bedingungen und Karte liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 447

Düsseldorf, den 6. September 1875.

Der Königliche Notar
Justizrath Euler.

Mobilien- u. Hausverkauf.

Auf Anstehen der Erben der zu Kaiserswerth verstorbenen Eheleute Peter Anton Bahner und Catharina Mathilde geb. Spielberg wird der unterzeichnete Notar am

Montag den 13. September d. J., Morgens 9 Uhr,

zu Kaiserswerth in deren Hause auf der Düsseldorferstr. Hausmobilien aller Art, als:

Tische, darunter ein Patent-Ausziehtisch, Waschtisch, Rohr- und gewöhnliche Stühle, Sopha, Commoden, Consolen, Kleider- und Küchenschrank, Oefen, Fournaise, Bettstellen mit Bettwerk, Leinwand, Spiegel, Bilder, Porzellan- und Glassachen, Küchengeschirr, kupferne Kessel, Waschbütten, Schiebkarre u. s. w.

und gleich nachher beim Wirthe Herrn Heinrich Abels, das denselben zugehörige, in Kaiserswerth auf der Düsseldorferstraße sub Nr. 158 gelegene Wohnhaus mit großem Hinterbau, Hofraum und 2 Gärten öffentlich gegen Zahlungsausstand und Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 27. August 1875. 50

Schlippert, Notar.

Immobilar-Verkauf.

Auf Anstehen der Erben von Peter Heinrich Feldhoff im Torfbruch bei Gerresheim wird der unterzeichnete Notar

am Mittwoch den 22. September 1875 Vormittags 10 Uhr

im Lokale des Wirthes Herrn P. Cürten im Rosenbaum zu Gerresheim folgende Immobilien:

Gemeinde Gerresheim Flur 15.

1. 14 Are 17 Meter Wiese im untersten Torfbruch Nr. 182,
2. 14 Are 16 Meter Wiese daselbst, Nr. 182 a,
3. 11 Are 68 Meter Wiese auf den Kuhbenden Nr. 270,
4. 11 Are 56 Meter Wiese daselbst, Nr. 271.

Flur 16.

5. 9 Are 40 Meter Hausgarten, am alten Pfannenschoppen Nr. 18,
6. 68 Meter Hofraum daselbst, Nr. 19, mit aufstehenden Gebäuden,
7. 9 Are 46 Meter Garten daselbst Nr. 20.
8. 57 Meter Hofraum daselbst, Nr. 21,
9. 9 Are 1 Meter Garten daselbst, Nr. 22,
10. 78 Are 81 Meter Ackerland daselbst, Nr. 23,
11. 19 Are 20 Meter Wiese, und 9 Are 60 Meter Ackerland, im untersten Torfbruch, Nr. 410/77,

zuerst einzeln, und dann im Ganzen öffentlich an den Meistbietenden zum Verkaufe ausstellen. Bedingungen günstig.

Gerresheim, den 1. September 1875. 289

Coninx.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Hundsrückenstraße Nr. 40** ein

Kurz- & Wollenwaarengeschäft,

gleichzeitig halte i stets Lager von Stein-, Irden-, Porzellan-, Holz- und Bürstenwaaren. Indem ich dies zur Kenntniß aller meiner geehrten Gönner bringe, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Wwe. Joh. Helten,
542 Hundsrückenstraße 40.

Café

C. Loussing

Rathskeller,
Marktplatz
I. Etage.

Eröffnet am 1. Sept. cr. ausgezeichnetes Buffet für die Zwischenacte des Stadt-Theaters.

Dortmunder Bier. 175

Wiener Rohrstühle

sind billig vorräthig.

Heinrich Arenz,
Schreinermeister,
284 9 Krämerstraße 9.

A. Hambloch

empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311

Thalstrasse 4.

Für Schuhmacher.

Alle vorkommenden Arbeiten in Leder und Stoff, sowie Einsetzen, neuer Züge nebst allen mechanischen Stickereien, in alter und neuer Arbeit, werden bei mir gut und prompt ausgeführt. 113

Valentin Fahl.
Neustraße 21.

Tokayer.

In Quant. à 45, 22½, 10 u. 5 Sgr. **Becker, Einhorn-Apoth., Köln.**

In Düsseldorf alleiniges Depot bei **Anton Lentzen,** Bolkerstraße. 777

Bei schwächlichen Kindern und nach entkräftender Krankheit bestens empfohlen:

Tokayer

unter Garantie der Reinheit bei

Carlo Eikerling,
Weinhandlung,
Schützenstr. 1.

1/1 Flasche M. 2,50 excl. Glas.
1/2 dto. M. 1,30 excl. Glas.
1/4 dto. M. 0,70 incl. Glas.

Niederlagen befinden sich bei:
Jos. Röntz, Schadowstr 63.
H. Paeffgen, Duisburgerstr. 144.
Ww. Andrissen, Ratingerstr. 49.
Ww. Sauer, Elisabethstr. 31.
H. Schnitzler, Oberbilk 291.
A. Wagner, Hohestr. 44.
Joh. Nohen, Kronprinzstr.
J. W. Kraforst, Burgplatz 10.
A. Flocke, Königsplatz.
C. Dupré, Wehrhahn 10c.
F. W. Thiemann, Kölnerstr. 21.
A. Wagner, Louisenstr. 3.

Bitte bei gefl. Abnahme auf meine Firma zu achten. 54

Ein wenig gebrauchtes Ibach'sches Pianino wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
991 Näh. in der Exp. d. Bl.

Für Damen.

Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.

Hubert Backes,
Friseur,
Kasernenstraße 5, (Alleeplätzchen.)

Das so beliebte 592

Unna- und Dortmunder

Flaschenbier ist zu haben bei
J. Wirthen, Neustraße 32.

St. Lambertus Pfarre.

Die auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1875 aufgestellte Liste zur Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung liegt für die Wahlberechtigten dieser Pfarre von

Montag d. 13 dies. Mts.

zwei Wochen lang von Vormittags 10 bis 1 Uhr im Pfarrhause, Stiftsplatz Nr. 7, zur Einsicht offen. Nach Ablauf dieser Frist sind Einsprüche gegen die Liste nicht mehr zulässig.

Düsseldorf, den 11. Septb. 1875.

Der Vorstand der St. Lambertus-Pfarre.

Noch kurze Zeit!

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt:** Ueberschwemmung in Toulouse. 982

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin,
1852. 1854. 1855. 1862. 1865. 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant:

Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers u. Königs v. Preuss., Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen, Sr. Kais. Maj. des Taikuns v. Japan, Sr. Kais. Hoh. des Prinzen v. Japan,



Sr. Maj. d. Königs von Bayern, Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten z. Hohenzollern-Sigmaringen, Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz, S. Maj. des Königs Ludwig I. von Portugal,

sowie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.

Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter" genügt für ein Glas von 1/3 Liter Zuckerwasser. Man hüte sich vor Falsificaten.

Der „Boonekamp of Maag-Bitter" ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons zu haben in Düsseldorf bei den Herren:

W. Baum, Oststrasse 87,
Fr. Geisler, Hof-Conditor,
C. A. Klemm, sel. Frau, Wwe.,
Küpper & Adams, Elberfelderstrasse 11,
Jacob Piel, Hundsrückenstrasse 13,
Jos. Röntz, Schadowstrasse,
Frau Wwe. **Louis Sauer,**
Herren **Wilh. Strucksberg,** Bahnstr.,
Carl Weitz, Eckstrasse 3,

sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Debitanten. 665

Wien, Bremen, Oporto, Paris, Wittenberg, Altona,
1873. 1874. 1865. 1867. 1869. 1869.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Seiner Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Pensionat

unter der Leitung

der Ursulinen zu Roermond (Holl-Limb.)

Französische, englische und deutsche Lehrerinnen ertheilen Unterricht in ihrer Muttersprache.

Die französische Sprache ist Haus- und Umgangs-Sprache.

Pensionspreis incl. Unterricht 360 Mark. 368

Prospecte zu haben bei Conditor Weitz, Eckstraße 3.



Eine Parthie

zurückgesetzter Muster-Corsets, Frauenfaulenzer, Gradhalter werden zu und unter Fabrikpreisen abgegeben in der Corset-Fabrik

Adolph Borchardt,
Alexanderstraße 10.

Wiederverkäufer erhalten 10% Rabatt. 331

Kleiderstoffe

in Resten von 3 bis 10 Metern,

in großer Auswahl, werden zu jeden annehmbaren Preisen abgegeben. **A. Raphael,** Grabenstraße 26.

---

2 Billards!!

sind aufgestellt, äusserst fein; **feines** Estaminet! feines bayrisch Bier, b. Wein (Hofkeller!). Gute Küche, **propre** Logis!! — — Gasthaus und **Café**-Restaurant

Herkendell

295 bei der Städtischen **Augenklinik.**

Decimal-Waagen,

3	4	5	6	10	15	20	Ctr. Tragkraft
8	9	10	12	15	17	23	Thlr.

Viehwaagen mit Geländer, 30 Ctr. Tragkraft, 60 Thlr.
Butterfaß mit Schwungrad, neue Construction, 9, 10 und 12 Thlr.
584 bei **Friedr. Steinberg** in Hilden.

Geschäfts-, Privat- und Herrschaftliche Häuser in allen Lagen mit Anzahlungen von 800 bis 1000 Thlr. an, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Arthur Banniza,
580 Klosterstr. 114.

Vereins-Schlächterei
29. Klosterstr. 29.

Prima Rindfleisch.
" Schweinefleisch.
" Kalbfleisch.
" Hammelfleisch.
" Leberwurst I. II.
" Blutwurst I. II.
" Schinkenwurst.
" geräuch. Bratwurst.
" frische "
" Schmalz.
" Wurstfett. 581

Der Vorstand.



Am Sonntag den 12. Sept. erhalten wir eine große Auswahl

ganz kleiner Ponys
und Doppel-Ponys.
Gebr. Kaufmann,
Pferdehandlung, Neuß.

Kupferne u. eiserne Pumpen, gebrauchte und neue, stehen in Auswahl zum Verkauf

Th. Strerath,
Nordstraße 2.

Ein Tafel-Klavier,
sehr gut erhalten, zu vermiethen oder billig zu verkaufen 493
Thalstraße Nr. 4, 1. Etage.

Ein auf der frequentesten Straße gelegenes Geschäftshaus, worin seit vielen Jahren eine

Specereiwaaren- und Saamen-Handlung

mit dem besten Erfolge betrieben wurde, ist käuflich zu übernehmen. 506
Näh. in der Exped. d. Z.

Lager in Pariser
Glasglocken
C. Brinkmann,
263 **Carlsplatz 9.**

Burgunder 10, 12—22 Sgr.
Bordeaux 9, 10—25 Sgr.
Ahrbleichert 8—20 Sgr.
Rheinwein 7½—22 Sgr.
Moselwein 6—20 Sgr. per grosse Flasche. — Fassweise billiger — empfiehlt bestens
H. Valentin, Neustr. 8.

Chr. Kriebel,
Zahnkünstler,
Kasernenstr. 39,
vis-à-vis der Garnisonkirche.

Gesucht: ein braver starker Knabe von 16—18 Jahren für Destillationsgeschäft. Freie Station und Salair. Näh. Auskunft bei Herrn Mich. Krämer in Derendorf. 460

Ein zuverlässiger
Krautkocher
nebst Gehülfe wird zum baldigen Eintritt gesucht **Ph. Rünning,** Neuenhof bei Düsseldorf. 298

Schlosserlehrling
gesucht. 502
Citadellstr. 11 oder Kreuzstr. 18.

Bis zum halben October ein ältliches
Kindermädchen
gesucht. Wo sagt die Exped. 400

Zu vermiethen
Unterhaus, erste und zweite Etage.
177 Kaiserswertherstraße 7 u. 9.

Gegen freie Station:
Kann ein kräftiges Mädchen vom Lande (kath.) in einem Colonial-Waaren-Geschäft sofort in die Lehre treten.
Schadowstr. 62.

Erste Etage Sternstr. 50
6 Räume, Mansarde, Gas, Wasserleitung u. Waschküche bis 1. Oct. ganz oder getheilt zu vermiethen.

---

3 Zimmer zu vermiethen
492 Pempelforterstraße 84.



Germania-Compagnie Pempelfort.
St. Sebast. Schützen-Verein.

Sonntag den 12. September, Abends 8 Uhr, im festlich geschmückten Saale im Stockkämpchen, mit Beleuchtung des Gartens u. Feuerwerk. Die Zwischenpausen ausgefüllt mit

Zauber- und athletischen Künsten, theatral. Vorträgen Gesang etc.

Karten à 7½ Sgr. zu haben bei: Cigarren-Handlung Wolf, von Bockern und Bartels, Hundsrücken, sowie bei allen Hauptleuten des Vereins, an der Kasse 10 Sgr. 2 Damen frei. 567



St. Rochus
Männer-Gesang-Verein.
„Zur Feier der Derendorfer Kirmes"
Sonntag d. 12. Sept., Abends 8 Uhr,
Gesellschafts-Ball



in dem neu renovirten Saale des Herrn Paul Firmenich **(Luftballon).**

Karten à 5 Sgr. sind zu haben bei Herrn J. Wolf, Hundsrücken; im Vereinslokal bei Herrn J. Lichtschlag, Pempelfort, im Ballokal bei Herrn Firmenich.

Der Vorstand.

Guts-Verpachtung.

Auf Anstehen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder der zu Stockum verlebten Ehe- und Ackersleute Heinrich Göres und Elisabetha geborene Kürten wird der unterzeichnete Notar am

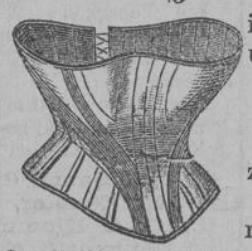
Montag den 20. September d. J., Nachm. 2 Uhr,

zu Lohausen beim Wirthe **Johann Esser** das diesen Minderjährigen zugehörige, in den Gemeinden Stockum und Lohausen, Bürgermeisterei Kaiserswerth gelegene Gut „der Göreshof", bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Schuppen, Hofraum, Gärten, Baumgarten, Ackerland und Wiesen, groß 18 Hectare 44 Are 50 Meter oder 72 Morgen 43 Ruthen 56 Fuß, alles Weizenboden, öffentlich im Ganzen auf 9 Jahre zur Verpachtung ausstellen.

Kaiserswerth, den 9. September 1875.

587 **Schlippert,** Notar.

Größere Veränderungen



in unserm Detail-Geschäft veranlassen uns, den **sehr grossen** Vorrath von

Corsets, Tournures, Schürzen

zu Fabrikpreisen auszuverkaufen.

Von der Sommer-Saison herrührende Corsets **unter** Fabrikspreis. **Gradhalter** für Damen und Kinder, Corsets mit **Gummizügen** für **Frauen** sowie **extra** weite, **sehr bequeme** Corsets für **starke Damen** stets in allen Weiten vorräthig. 585

Geschw. Wolf, Corset-Fabrik
Düsseldorf Bazarstrasse 5
(neue Strasse am Breidenbacher Hof).
585 **Elberfeld,** Kipdorf 56.

Für die Leidenden!

Ich befreie von rheumatischen Leiden in den Zähnen, Kinnladen, in einigen Minuten ohne einen Zahn auszuziehen, wie auch von allen anderen Zahnleiden und rheumatischen Leiden aller Körpertheile, Migräne, Hexenschuß, Asthma, sowie auch von Wunden aller Art.

J. Nagy, Chemiker.

Nach einmaliger Einreibung durch den Chemiker Herrn J. Nagy aus Hamburg bin ich von einem rheumatischen Leiden in Schulter und Genick, innerhalb 8 Tagen vollständig befreit worden.

Düsseldorf, 8. September 1875.

Hellwig,
Polizei-Inspector.

Den alten Herrn,

welcher am 30. August mit geschwollener Backe und heftigem Rheumatismus im Kiefer zu mir kam und den ich in wenigen Minuten davon befreite, bitte ich, schriftlich oder mündlich über sein Befinden mir zu berichten.

Sprechstunden von 9—12 und von 3—6 Uhr bei **Jacob Schmitz, Düsseldorf, 22 Benratherstraße 22.**

Briefe von hier und auswärts werden sogleich beantwortet. Aufenthalt hierselbst nur kurze Zeit. Meine stabile Wohnung **Hohe Bleichen Nr. 50, Hamburg.**

494 **J. Nagy,** Chemiker.

Annonce.

Dem geehrten Publikum bringe ich mein wohlassortirtes Lager von Stiefeln und Stiefelleten in bekannter billiger Weise in geneigte Erinnernng und namentlich:

Lederdamenstiefel	mit Spitzen und Zügen	2	Thlr. 20	Sgr.
"	hohe Waden zum Schnüren	2	" 10	"
Damenknopfstiefel	mit Doppelsohlen	3	" 10	"
	Seehund	3	" 5	"
Herrenzugstiefel	miit einfachen Sohlen	3	" 12	"
	mit Doppelsohlen	4	" —	"
Knabenstiefel	mit Stutzen, sehr dauerhaft	2	" 15	"
"	größere	3	" —	"

Kinderschuhe in allen Sorten und Größen werden auf's billigste abgegeben. 555

Heinrich Ermert,
Wehrhahn 4, nahe der städtischen Tonhalle.

St. Sebast.-Schützen-Verein zu Derendorf.

Unter dem Protektorat des Ortsvorstehers Herrn **Wilh. Scheuten,** sowie des Ehren-Mitgliedes Herrn Präsidenten **Mulvany.**

Gr. Schützenfest,

Programm:

Samstag, den 11. September. Abends 8 Uhr: Ankündigung des Festes durch Glockengeläute und Kanonendonner. Punkt 9 Uhr: Großer Zapfenstreich durch die Gemeinde.

Sonntag, den 12. Sepember. Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner. Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Schützen an der Eisenbahn bei Derendorf. Abholen der Fahnen und des Schützenkönigs. Hierauf Festzug und große Parade zu Ehren des Protectors, des Schützenkönigs und der Ehren-Mitglieder; alsdann Zug nach dem Schützenplatze. Beginn des Königs- und Preisvogelschießens, währen d demselben

HARMONIE.

Abends 7½ Uhr: Zug und Begleitung des Schützenkönigs nach seiner Wohnung. Abends 9 Uhr:

Grosser FEST-BALL.

Montag den 13. Sept. Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner. Morgens 9 Uhr: Fortsetzung des Königs- und Preisvogelschießens. Nachmittags 1 Uhr: Antreten der Schützen an der Eisenbahn; Abholen des Schützenkönigs; Zug durch die Gemeinde nach dem Schützenplatze. Fortsetzung des Königsschießens bis zum Königsschusse; während desselben **Harmonie.** Nachdem der Königsschuß gefallen, Proclamation des neuen Schützenkönigs, wobei das Schützen-Corps unter die Waffen tritt. Abends 7½ Uhr Zug und Begleitung des Schützenkönigs nach seiner Wohnung.
Abends 9 Uhr: **Großer Fest-Ball.**

Dienstag den 14. Sept. Morgens 8½ Uhr: Antreten der Schützen am Bruderhause. Abholen des neuen Schützen-Königs. Morgens 9 Uhr: Feierliches Hochamt in der Pfarrkirche; nach demselben Zug zum Schützenplatze, daselbst allgemeine Reunion, während derselben Harmonie. Nachmittags 3 Uhr: Forsetzung des Preisvogel- und Sternschießens, Harmonie und Volksspiele, Auflassen des Luft-Ballons u. s. w. Allends 9 Uhr

Großer Fest- und Krönungs-Ball,

sowie Huldigung des neuen Schützenkönigs und Vertheilung der Preise an die Sieger. Die **Bälle** werden sämmtlich in der Schützenhalle bei Herrn **Wilh. Piel** in Derendorf abgehalten. Entree zu den zwei ersten Bällen à Person 7½ Sgr.; zum Krönungsball à Person 15 Sgr. Einheimische Nichtmitglieder à Person 1 Thlr. An den beiden ersten Festtagen Sonntags und Montags findet Nachmittags von 4 Uhr ab **Tanzvergnügen** in der Schützenhalle statt.

Das Restaurations-Zelt auf dem Schützenplatze wird auf das Comfortabelste eingerichtet, schützt gegen jedes Unwetter, und ist die Restauration einem tüchtigen Restaurateur übertragen. Entree findet am Schützenplatze nicht statt; Contre-Marken werden zu den Bällen nicht ausgegeben.

147 **Der Vorstand.**

Zur Feier der
Derendorfer Kirmes
findet
Sonntag den 12., Montag den 13. u. Dienstag den 14. d.
im Lokale des Unterzeichneten
CONCERT & BALL
statt. Es ladet ergebenst ein
G. W. Kels.

„Hotel Hesse" in Benrath.
An den 3 Kirmestagen den 12., 13. u. 14. d. M.
BALL.

Künftigen Sonntag, Montag und Dienstag
Kirmes in Benrath.
Während derselben
BALL.

Bis an den Abend wird auch Flaschenbier verabreicht.
Benrath, den 10. Sept. 1875.
August Lampenschert.

Derendorfer Kirmes.
Stockkämpchen.
Sonntag den 12. Sept. 1875,
Grosses Concert
Anfang 4 Uhr, Entrée 2½ Sgr.
Abends 7 Uhr
Grosser Fest-Ball.
Montag und Dienstag
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Abends 8 Uhr
Großer Fest-Ball.
Entree 5 Sgr., welche in Zahlung genommen werden.

Katholischer
Gesellen-Verein
Sonntag den 12. Septbr., Morgens 7 Uhr:
Gemeinschaftliche Vereins-Communion
in der Maykirche.

Benrather-Kirmes.
Sonntag den 12., Montag den 13. und Dinstag den 14. ds., findet in meinem neu erbauten schön decorirten Zelte Nachmittags
HARMONIE,
und Abends
BALL
statt, wozu freundlichst einladet
Wilh. Schumacher.

Heerdter-Bürgerverein
Versammlung
zu
Niedercassel
Sonntag, den 12. September Nachmittags 6 Uhr bei C. Eicker.
Tagesordnung:
Rechnungsablage,
Vorstands-Wahl und Vortrag.

Piel's Local
Derendorf.
An den Kirmestagen, den 12., 13. und 14. September
Große Fest-Bälle.

Am Sonntag den 12. d. M. findet beim Unterzeichneten ein
Preis-Vogel und Sternschießen
und
Preis-Kegeln
statt. Nachmittags **Harmonie.** Abends
Fisch-Essen und Ball,
wozu freundlichst einladet
Hubbelrath, den 8. Sept. 1875.
Anton Meisen.



Schönenkamp.
An den 3 Kirmestagen findet vor meinem Locale
Hahnenköpfen, Ringstechen und Knopfschlagen
mit verbundenen Augen von einem Rade aus statt. Preise: 6 schöne Bienenstöcke im Gewichte von 30 bis 40 Pfd.
Hierzu ladet freundlichst ein
Johann Kullenberg.

Geschnittenes
Nußbaumholz,
2 Fuß Durchmesser, auf Dyckhof Büderich bei Neuß

Täglich frische Backfische
empfiehlt **Ether,**
16 Zollstraße 8.

Tägl. frische Muscheln
J. Wilden,
Volkerstraße Nr. 50.



Bienenwaben
werden zum höchsten Preise angekauft
L. Abraham,
Wallstraße Nr. 15, Düsseldorf.

Rohr- und Binsenstühle werden geflochten Bergerstr. Nr. 3 Wallstraße Nr. 5.

Ein leichter Rollwagen auf Federn zu verkaufen Kasernenstr. 57.

Rethel-Album.
Einige gut erhaltene Exemplare der „Frescobilder des Aachener Krönungssaales", Prämie des Düsseldorfer Kunstvereins pro 18 werden angekauft. Gefl. Offerten unter R. W. 10 mit Angabe des Preises besorgt die Exped. dieses Blattes.

Civilstand
der
Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 5. Sept. August Karl, des Tgl. K. Tüttenberg, Höher
Den 7. Adelh. T. des Metzg. Baer, Lieferg. — Nic. Maria T. Otto. S. des Kaufm. J. O. Ri Bergerstr. Den 9. Jos. S. Tgl. G. Küster, Lindenstr.

Gestorbene.

Den 8. Sept. Eva Lentes, G., 25 J., led., Kasernenstr. 2 9. Fried. Kleeblatt, 9 M., Hoh